

Für Sie gelesen



Fragen aus der Praxis. Antworten für die Praxis

Von Béatrice Gay und
Jürg Beer. Kantonsspital
Baden Press, 2006



Auf welche Themen sich diese Fragen und Antworten «aus der Praxis» beziehen, wird einem erst beim Aufschlagen des Büchleins klar: Gemäss Vorwort geht es um Fragen und Antworten zur Antikoagulation. Wenn man dann aber das Inhaltsverzeichnis betrachtet, stellt man fest, dass es sich primär um die Thromboembolie und deren Therapie handelt.

In 63 Kapitelchen haben die Autoren für verschiedene Fragen Antworten zusammengestellt, die aus der Literatur bestens bekannt sind. Die meisten da-

von finden sich in der Seventh ACCP Conference of the American College of Chest Physicians, publiziert von Jack Hirsch im «Chest»-Supplementum 2004, sowie im Kommentar der Schweizer Expertengruppe zu diesen Empfehlungen, veröffentlicht als Supplementum Nr. 27 des «Schweizerischen Medizin-Forums» (2005;5 [Suppl 27]:S1–48).

Im vorliegenden 82 Seiten starken Büchlein werden die wesentlichsten Aspekte abgehandelt und – wie erwähnt – mit den entsprechenden Referenzen untermauert. Eigene Daten finden sich keine. Der Labormediziner erfährt in diesem Kompendium wenigstens, wofür denn seine möglichst präzisen Tests im Klinikalltag verwendet werden. Allerdings ist das Ganze weniger auf labormedizinische Fakten ausgerichtet. Es fehlt zum Beispiel der Hinweis darauf, dass falsche Blutent-

nahmen, eine falsche Lagerung sowie ein falscher Transport die Laborresultate beeinflussen können, was dann zu komplett falschen Beurteilungen und Therapien führt. So ist etwa das Protein S sowohl präanalytisch als auch analytisch besonders heikel, und wenn nicht alle Faktoren mit einbezogen werden, sind falsche Resultate und entsprechend gefährliche Interpretationen vorprogrammiert.

Für den Allgemeinpraktiker ist dieses «PR-Büchlein» wohl eher etwas zu viel, für den fachkundigen Spezialisten hingegen zu oberflächlich. Trotz all der Schwachpunkte muss abschliessend gesagt werden, dass es immer lobenswert ist, wenn Informationen auf evidenzbasierter Grundlage zusammengefasst und an den Praktiker weitergegeben werden.

Prof. Dr. med. Andreas R. Huber, Aarau